Die Revolution rollt

WEIMARER REPUBLIK e.V.

Ausstellungen

Projekte

Veranstaltungen

100 JAHRE WEIMARER REPUBLIK | Deutschlands erste Demokratie

100 JAHRE WEIMARER REPUBLIK
DAS JUBILÄUMSPORTAL

www.weimarer-republik.net

Die Revolution rollt: Deutschlands Aufbruch in die Demokratie

Vor 100 Jahren, im Herbst 1918, begehrte das deutsche Volk auf gegen das überkommene Regime des Kaiserreichs, gegen den seit 1914 tobenden Krieg, gegen Armut, Unfreiheit, Unterdrückung und soziale Benachteiligung. Die Fürsten dankten ab, an ihre Stelle trat als höchster Souverän das Volk selbst. Es war Deutschlands Aufbruch in die Demokratie.

Der Funke der Revolution zündete zuerst an der Küste, bei den Matrosen in Wilhelmshaven und Kiel. In wenigen Tagen sprang er auf alle Teile des Landes über – insbesondere durch die Eisenbahn. Die Revolutionäre reisten von Bahnhof zu Bahnhof, um den Sturz der alten Machthaber voranzutreiben.

Diese Ereignisse werden in der Aktion »Die Revolution rollt« nachgestellt, die der Weimarer Republik e.V. mit Unterstützung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz, der Deutschen Bahn Station & Service AG und zahlreicher Partner vor Ort an 47 Bahnhöfen in ganz Deutschland organisiert. Es handelt sich dabei um 15minütige Flashmobs mit Schauspielern und Komparsen, die einen Eindruck davon geben, wie vor 100 Jahren die Demokratie erkämpft wurde. Menschen jeden Alters sind herzlich eingeladen, die Aktionen mitzuerleben.

Dr. Katarina Barley,
Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz

»Das doppelte Jubiläumsjahr 2018/19 ist eine gute Gelegenheit, sich der Werte unseres Grundgesetzes zu vergewissern und offen zu diskutieren, wie eine verantwortungsbewusste Politik die Bürgerinnen und Bürger noch besser für die Vorzüge eines Lebens in Frieden, Freiheit und Solidarität begeistern kann.«

△ Ausrufung der Republik am 9. November 1918
durch Philipp Scheidemann (nachgestelltes Foto)

Signatur: BArch, B 285 Bild-01448, Fotograf: unbekannt

»Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt, das Alte ist nicht mehr.«

So zitierte die Abendausgabe der Vossischen Zeitung vom 9. November 1918 Philipp Scheidemann, der am frühen Nachmittag die »deutsche Republik« ausgerufen hatte. An die Demonstranten vor dem Reichstag gewandt, ergänzte er: »Es gilt nunmehr, den errungenen Sieg zu festigen. [...] Sorgt dafür, daß dieser stolze Tag durch nichts beschmutzt werde. Er sei ein Ehrentag für immer in der Geschichte Deutschlands. Es lebe die deutsche Republik.«

Was war geschehen?

Das fünfte Kriegsjahr hatte begonnen. Im Osten war zwar ein Pyrrhus-Sieg gegen Russland erreicht worden, aber im Westen war die militärische Lage aussichtslos. Da halfen auch alle Durchhalteparolen der Siegfriedenpropaganda wenig. Anfang Oktober 1918 bat die militärische Führung unter General von Ludendorff bei den Alliierten schließlich um einen Waffenstillstand und gestand damit die Kriegsniederlage ein. Spätestens dann wollte keiner der Soldaten mehr für diesen Krieg sterben. Das hielt die Marineleitung aber nicht davon ab, einen letzten Waffengang gegen die englische Flotte vorzubereiten. Dem stellten sich in den ersten Novembertagen die Kieler Matrosen mit ihrem Aufstand entgegen und setzten an die Stelle der militärischen Führung ihre Soldatenräte. Rasch schlossen sich Arbeiter aus Kiel an, woraus sich die ersten Arbeiter- und Soldatenräte bildeten.

Damit war das Format geboren, das nun in Windeseile überall in Deutschland ›Revolution‹ machte. Kriegsmüdigkeit, der Wunsch nach Frieden, die Sorge vor weiterer Not und der Verdruss über die alten Eliten waren überall groß, oft auch der Wunsch nach Freiheit, Demokratie oder gar Sozialismus. Auf diesem Nährboden griff die Revolution in ganz Deutschland um sich und Arbeiter- und Soldatenräte forderten die Macht für sich ein, inklusive der Abdankung der jeweiligen Fürstenhäuser. Noch vor dem 9. November beugten sich in München und in Braunschweig die beiden Fürsten und dankten ab. Einen Tag später erklärte der Reichskanzler Max von Baden den Thronverzicht des Kaisers und übergab sein Amt an den Sozialdemokraten Friedrich Ebert. Bis Ende November wurden auch alle anderen Fürsten in Deutschland abgesetzt oder erklären selbst ihren Thronverzicht, und zwar teilweise so, als seien sie geradezu erleichtert, nichts mehr mit der Misere ihres Landes zu tun zu haben. Vom sächsischen König werden die Abschiedsworte kolportiert: »Dann macht doch euern Dreck alleene!«

All das war schon am 9. November tatsächlich ein »Sieg« der Revolution, und noch ein weitgehend unblutiger dazu. Das alte System war regelrecht implodiert, weil es moralisch, politisch und militärisch abgewirtschaftet hatte. Und überall ermächtigten sich die Revolutionäre in Form der Räte selbst, um das Machtvakuum zu füllen.

Signatur: BArch, Bild 183-J0908-0600-002, Fotograf: unbekannt

Wohin führte die Revolution?

Um den Schulterschluss mit den Räten zu suchen, bildete Friedrich Ebert schon am 11. November eine provisorische Reichsregierung unter der Bezeichnung ›Rat der Volksbeauftragten‹. Er war paritätisch mit je drei Mitgliedern der MSPD und der USPD besetzt. Damit regierten nun jene beiden sozialdemokratischen Parteien zusammen, die sich erst eineinhalb Jahre zuvor an der Frage über die Kriegskredite aufgespalten hatten. Aber auch Zentrums- und liberale Politiker gehörten als Minister der revolutionären Regierung an – so etwa Matthias Erzberger, der am 11. November den Waffenstillstand unterzeichnete, oder auch Hugo Preuß, der als Staatssekretär des Inneren für die Wahlen zur Nationalversammlung und den ersten Verfassungsentwurf verantwortlich war.

Dass eine solche Nationalversammlung das Machtvakuum füllen und über den Charakter und die Struktur der deutschen Republik bestimmen müsse, war von Beginn an klar und von der großen Mehrheit der Bevölkerung gewollt. Strittig war aber, wann die Wahl stattfinden müsse und welche Art der Vorentscheidungen die revolutionäre Regierung oder die Räte fällen dürfen. Die MSPD plädierte hier unter der Leitung Friedrich Eberts und im Einklang mit vielen Liberalen und Zentrumspolitikern für eine möglichst schnelle Wahl und einige Zurückhaltung im Vorfeld.

△ Soldatenrat des Linienschiffes »Prinzregent Luitpold«, November 1918

◁ Friedrich August III., der letzte König von Sachsen um 1916

Signatur: wikimedia, gemeinfrei, Autor: Klinkhardt & Eyssen, Dresden, Verlag: August Scherl GmbH, Berlin

Wichtige Entscheidungen sollten von einem Parlament getroffen werden, das sich aus der freien Wahl aller Deutschen zusammengesetzt hat, und nicht per Dekret durch eine zufällig durch die Revolution ins Amt gekommene Regierung. Die USPD hingegen wollte etwa in Fragen der Verstaatlichung bestimmter Industrien oder der Entmachtung der Militärs und alten Eliten schon früh Fakten schaffen und sah sich dafür durch die Revolution als hinreichend ermächtigt an.

△ Postkarte mit den Bildnissen der Mitglieder des Rates der Volksbeauftragten / Wilhelm Dittmann, Otto Landsberg, Hugo Haase, Friedrich Ebert, Emil Barth, Philipp Scheidemann (von links)

Signatur: BArch, BildY 1-6C45-16476, Fotograf: unbekannt

Eine wichtige Vorentscheidung trafen die beiden sozialdemokratischen Parteien aber schon am 12. November gemeinsam. In einem Aufruf »An das deutsche Volk!« kündigte der Rat der Volksbeauftragten nicht nur erste sozialpolitische Maßnahmen wie den Achtstundentag an und garantierte wesentliche demokratische Grundrechte. »Mit Gesetzeskraft« wurde auch das allgemeine und gleiche Männer- und Frauenwahlecht ab 20 Jahren für alle politischen Institutionen eingeführt, inklusive der kommenden Nationalversammlung. Auf einen Schlag galt für alle Wahlen zu Kommunal- und Länderparlamenten und für den Reichstag ein sehr demokratisches Wahlrecht und es war sichergestellt, dass die politischen Entscheidungen in Zukunft auf demokratischem Weg zustande kommen.

In den kommenden Wochen nahm die Einigkeit der beiden sozialdemokratischen Parteien jedoch zusehends ab. Ein Grund war auch, dass der Spartakusbund unter Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg versuchte, die Revolution durch Massenmobilisierung und notfalls mit Gewalt im kommunistischen Sinne weiterzuführen. Teile der USPD liebäugelten auch damit, in jedem Fall mit einer stärkeren Rolle der Rätebewegung. Im Dezember kamen dann Vertreter aus dem ganzen Land zum Reichsrätekongress in Berlin zusammen.
Als dieser mit großer Mehrheit für die rasche Wahl zur Nationalversammlung votierte, versuchten die Anhänger der Minderheit, gegen diesen Beschluss auf der Straße vorzugehen. Es folgten die Dezemberkämpfe, der Januaraufstand und dazwischen der Rückzug der USPD aus dem Rat der Volksbeauftragten. Von der politischen Linken wurde der SPD zunehmend und in aggressivem Ton zur Last gelegt, mit den alten Eliten zu paktieren und die Revolution als Revolution der Arbeiterklasse verraten zu haben. Tatsächlich griff die Regierung nicht zum letzten Mal auf die Unterstützung von militärischen Verbänden zurück, deren republikanische Überzeugung mindestens fraglich war. Das war ein sehr hoher Preis, um die Angriffe auf die Wahl zur Nationalversammlung abzuwehren. Die ersten freien Wahlen der Republik konnten am 19. Januar 1919 trotzdem stattfinden. Eine breite Mehrheit von circa 75% der Wählerinnen und Wähler votierte für die Parteien der Weimarer Koalition, die in den kommenden Monaten in Weimar eine demokratische Verfassung für die deutsche Republik erarbeitete und verabschiedete.

War die Revolution ein Erfolg?

Für viele Beobachter kam die Revolution überraschend, aber auch mit einer gewissen Folgerichtigkeit. Denn die alten Machthaber hatten längst den Zeitpunkt verpasst, den Krieg selbst zu beenden und demokratische Reformen einzuleiten. So ermächtigte sich die deutsche Bevölkerung schlussendlich selbst und übernahm selbst die Verantwortung für den Übergang zu Frieden und Demokratie. Die Startbedingungen hierfür waren denkbar schwierig. So schwierig, dass die Einheit des Reiches von außen und innen in Gefahr war und sogar ein Bürgerkrieg drohte. Dass weniger als ein Jahr nach dem Ausbruch der Revolution Deutschland mit einer der modernsten und demokratischsten Verfassungen der Welt dastand, kann nur als Erfolg verbucht werden. Die Hypotheken wirkten aber weiter schwer: der Versailler Vertrag, die schwierige ökonomische und soziale Situation und vor allem die politischen Gräben, die die Revolution zwischen links, rechts und der Mitte gerissen hatte. Es dauerte noch vier Jahre, bis sich die Republik der heftigen Angriffe erwehrt und die Weichen zu wirtschaftlichem Aufschwung gestellt hatte. Und selbst nach 1923 sollte die Phase der Stabilität nur kurz sein.

Dr. Andreas Braune

LITERATUR ZUR NOVEMBERREVOLUTION

Michael Dreyer und Andreas Braune (Hrsg.): Zusammenbruch – Aufbruch – Abbruch. Die Novemberrevolution als Ereignis und Erinnerungsort, Stuttgart 2018

Joachim Käppner, »1918«. Aufstand für die Freiheit. Die Revolution der Besonnenen, München 2017

Wolfgang Niess, »Die Revolution von 1918/19«. Der wahre Beginn unserer Demokratie, München 2017

Alexander Gallus (Hrsg.), Die vergessene Revolution von 1918/19, Göttingen 2010

◁ Ansprachen von der Rampe des Kronprinzen-Palais in Berlin nach Verkündung der Republik am 9. November 1918

Signatur: BArch, Bild 183-R21003 Fotograf: unbekannt

Schleswig-Holstein: Lübeck, Kiel

Samstag, 3. November 2018

14.00 Uhr	Hauptbahnhof Lübeck Kooperationspartner: Willy-Brandt-Haus Lübeck
17.00 Uhr	Hauptbahnhof Kiel Kooperationspartner: Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte e.V., SPD Kiel

Gustav Noske spricht zu den U-Bootmannschaften in Kiel, 5. November 1918

In Kiel sprang die Revolution Anfang November 1918 auf das Festland über: Weil die Matrosen nicht in eine sinnlose letzte Schlacht auslaufen wollten, rebellierten sie und übernahmen das Kommando auf ihren Schiffen. Anschließend verbündeten sie sich mit den Arbeitern der Werften. Gemeinsam entmachteten sie die militärische Führung. Der Versuch, sie mit herangeholten Armeeeinheiten aufzuhalten, scheiterte.

Signatur: BArch, BildY 1-6C41-678-72,
Fotograf: unbekannt

Mecklenburg-Vorpommern: Wismar, Rostock, Schwerin

Sonntag, 4. November 2018

11.00 Uhr	Bahnhof Wismar Kooperationspartner: Archivverein Wismar e. V.
14.30 Uhr	Hauptbahnhof Rostock
17.30 Uhr	Hauptbahnhof Schwerin Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern

Demonstration in Wismar am 8. November 1918

Mecklenburg wurde recht früh von der Revolution erfasst – und zwar zuerst über den Seeweg. Matrosen aus Kiel trugen die Kunde von ihrem erfolgreichen Umsturz per Schiff nach Wismar und Rostock. Am 8. November erreichte die Revolution Schwerin, das alte Kabinett trat zurück, eine Volksregierung bildete sich. Am 14. November dankte Großherzog Friedrich Franz IV. ab. Die beiden Landesteile Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz wurden zu Freistaaten.

Signatur: BArch, BildY 1-6C428-2108-67,
Fotograf: unbekannt

Westthüringen: Meiningen, Eisenach, Gotha

Sonntag, 4. November 2018

10.30 Uhr	Bahnhof Meiningen Kooperationspartner: Kuratorium Kulturstadt Meiningen e.V., Schloss Elisabethenburg Meininger Museen / Kulturstiftung Meiningen
13.00 Uhr	Bahnhof Eisenach Kooperationspartner: Gedenkstätte Goldener Löwe Eisenach
15.00 Uhr	Bahnhof Gotha Kooperationspartner: Förderverein Gothaer Tivoli e.V., KommPottPora e.V.

Otto Geithner spricht auf einer Kundgebung in Gotha

Das heutige Thüringen war 1918 in viele kleine Gebiete zersplittert, ein Drittel der deutschen Fürsten hatte hier seine Residenz. Deshalb gab es recht viele Abdankungen, die jedoch sehr unterschiedlich verliefen.
In Meiningen etwa kam es zu einem geordneten Übergang unter Mitwirkung des alten Landtags. In Gotha hingegen bestimmten radikale Kräfte das Geschehen, hier suchte der Arbeiter- und Soldatenrat den konsequenten Bruch mit der alten Herrschaft.

Signatur: BArch, BildY 1-6C423-2059-67,
Fotograf: unbekannt

Weser-Elbe: Hamburg, Bremen, Cuxhaven

Montag, 5. November 2018	
11.00 Uhr	Hauptbahnhof Hamburg
14.30 Uhr	Hauptbahnhof Bremen
18.45 Uhr	Bahnhof Cuxhaven Kooperationspartner: Joachim-Ringelnatz-Museum

Arbeiter-Rat Vulkanwerft-Hamburg

Durch ihre Küstennähe kam es in der Region Weser-Elbe im Herbst 1918 sehr frühzeitig zu revolutionären Umbrüchen. Diese verliefen jedoch sehr unterschiedlich: Während in Hamburg der bürgerliche Senat und der Arbeiter- und Soldatenrat einen geordneten Übergang organisierten, bestimmten in Bremen linksradikale Kräfte von Anfang an die Szenerie. Ihr Drang nach grundsätzlichen Änderungen führte zur Bremer Räterepublik, die im Frühjahr 1919 blutig niedergeschlagen wurde.

Signatur: BArch, BildY 1-6C44-37382,
Fotograf: Schaul, L. & A.

Mittelthüringen: Erfurt, Weimar, Jena

Montag, 5. November 2018

10.30 Uhr	Hauptbahnhof Erfurt Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Thüringen
12.00 Uhr	Hauptbahnhof Weimar Kooperationspartner: Stadtmuseum Weimar, Stadtarchiv Weimar, SPD-Kreisverband Weimar
13.30 Uhr	Paradiesbahnhof Jena Kooperationspartner: Stadtmuseum Jena, Forschungsstelle Weimarer Republik

Massendemonstration der Bevölkerung in Jena, 11. November 1918

Auch Mittelthüringen war 1918 von kleinstaatlicher Zersplitterung geprägt: Erfurt gehörte zu Preußen, Weimar und Jena wurde vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach regiert. Doch die Revolution machte nicht an den Grenzen halt: Am 8. und 9. November kam es zu großen Kundgebungen, die besonders von den Belegschaften der Großbetriebe getragen wurden. Im Nachgang übernahmen Arbeiter- und Soldatenräte überall die Macht.

Signatur: BArch, BildY 1-6C424-1615-68,
Fotograf: unbekannt

Nordhessen-Niedersachsen: Kassel, Braunschweig, Bückeburg

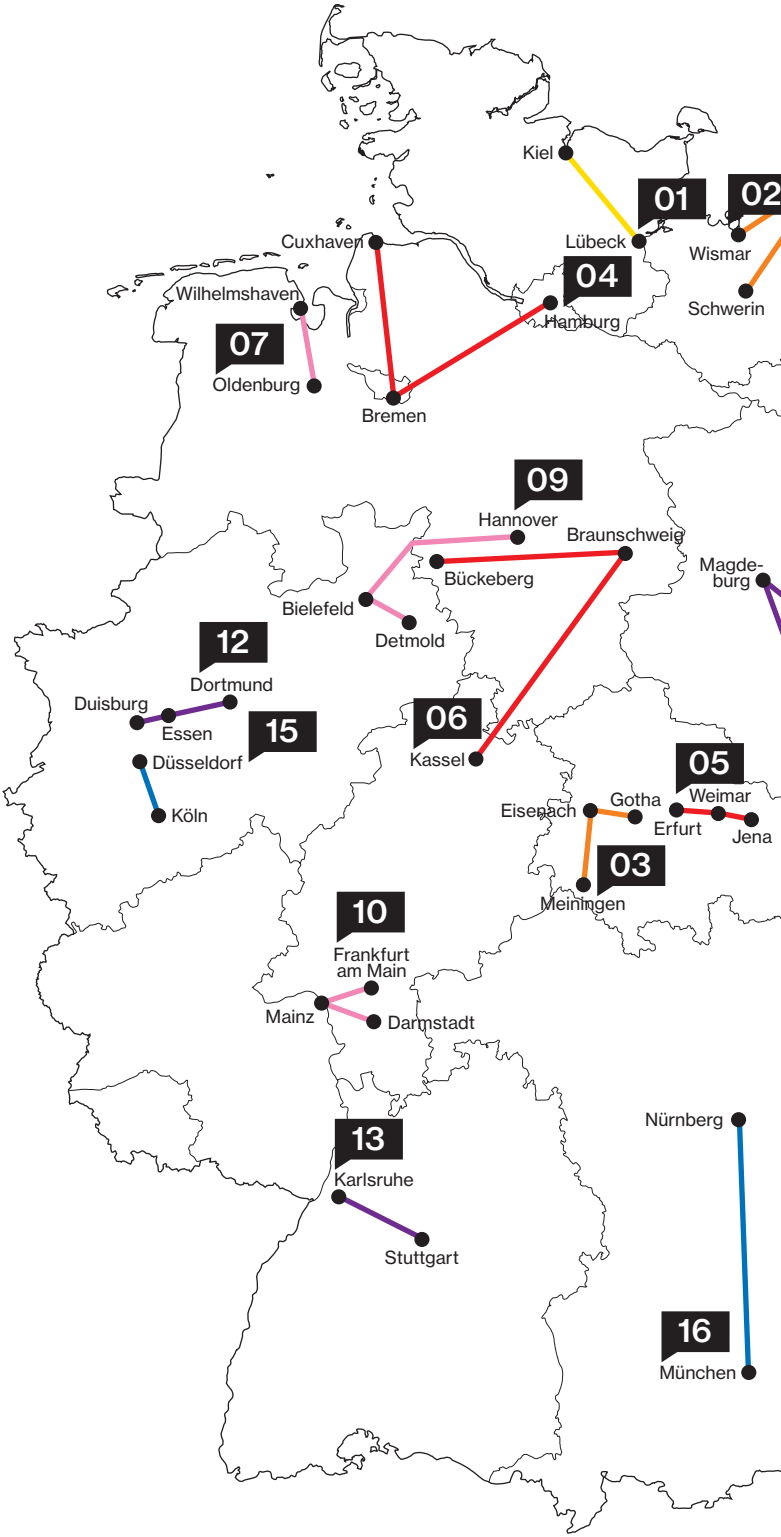
Montag, 5. November 2018

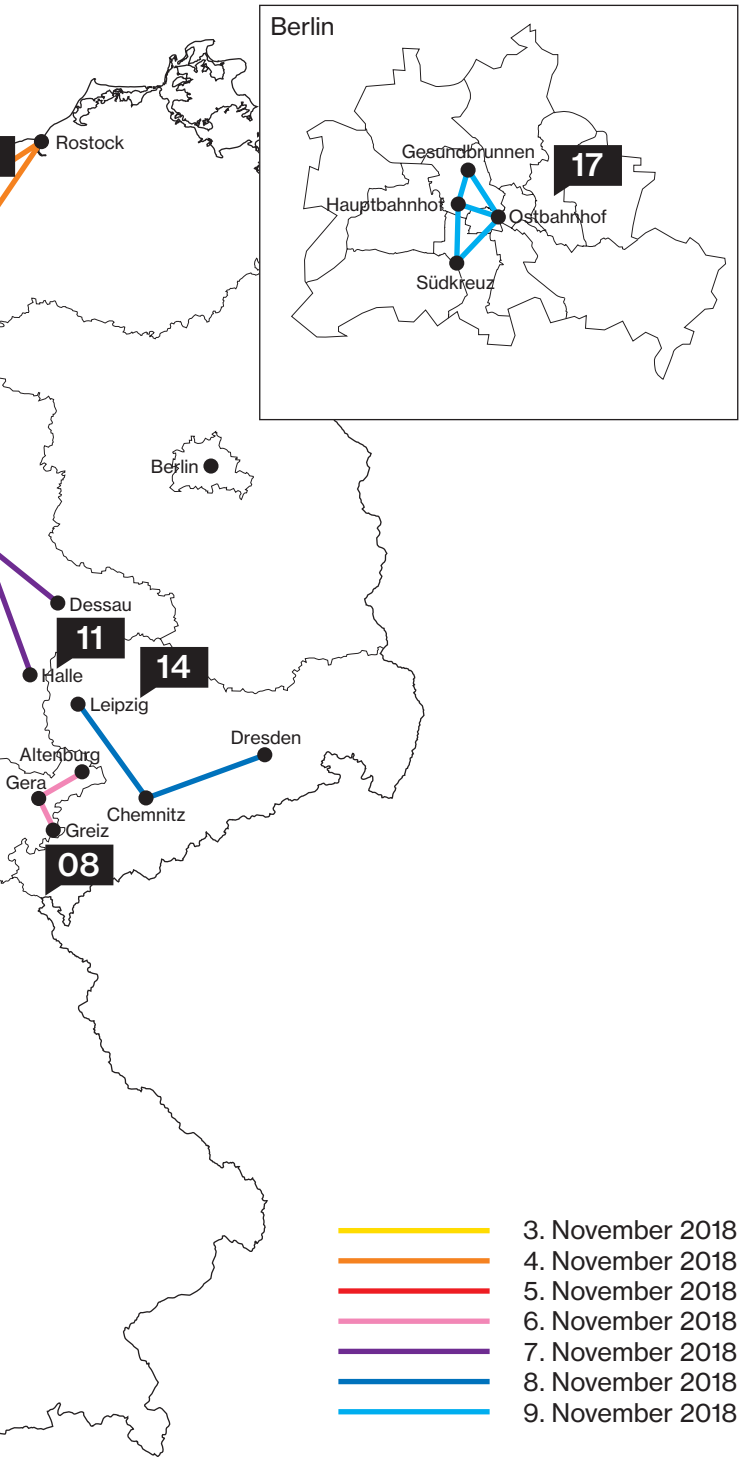
12.30 Uhr	Hauptbahnhof Kassel Kooperationspartner: Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Nordhessen-Südniedersachsen
15.30 Uhr	Hauptbahnhof Braunschweig
18.15 Uhr	Bahnhof Bückeburg

Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates von Braunschweig, die am 8. Nov. 1918 den Herzog von Braunschweig zur Abdankung zwangen. V.l.n.r.: Hermann Meyer, Hermann Schweiss, August Merges, Paul Gmeiner, Henry Finke, Friedrich Schubert

Herzog Ernst August von Braunschweig war am 8. November 1918 der erste deutsche Fürst, der seine Abdankung unterzeichnete. In seinem Herzogtum brach die Revolution sehr früh aus, sie wurde zudem von linken Sozialdemokraten geprägt. Ähnlich verlief der Umsturz im preußischen Kassel. Im ländlichen Fürstentum Schaumburg-Lippe hingegen kam es 1918 zu keinen revolutionären Bestrebungen, Adolph II. trat hier erst am 15. November ab.

Signatur: BArch, BildY 1-6C421-37268,
Fotograf: unbekannt


Kiel
01
02
Lübeck
Wismar
Cuxhaven
04
Schwerin
Wilhelmshaven
Hamburg
07
Oldenburg
Bremen
09
Hannover
Braunschweig
Magde-
burg
Bückeberg
Bielefeld
Detmold
12
Dortmund
Duisburg
Essen
15
06
Düsseldorf
Kassel
05
Weimar
Köln
Eisenach
Gotha
Erfurt
Jena
03
Meiningen
10
Frankfurt
am Main
Mainz
Darmstadt
Nürnberg
13
Karlsruhe
Stuttgart
16
München


Berlin
Gesundbrunnen
17
Hauptbahnhof
Ostbahnhof
Südkreuz
Rostock
Berlin
Dessau
11
Halle
14
Leipzig
Dresden
Altenburg
Gera
Chemnitz
Greiz
08
3. November 2018
4. November 2018
5. November 2018
6. November 2018
7. November 2018
8. November 2018
9. November 2018

Region Nordwest: Oldenburg, Wilhelmshaven

Dienstag, 6. November 2018	
11.30 Uhr	Hauptbahnhof Oldenburg Kooperationspartner: Oldenburgische Landschaft
14.00 Uhr	Bahnhof Wilhelmshaven

Der 21er Rat des Arbeiter- und Soldaten-Rates der Nordseestation

Ende Oktober 1918 lag die deutsche Flotte vor Wilhelmshaven – und sollte zu einem letzten Gefecht gegen England auslaufen. Doch die Matrosen hatten keine Lust auf ein Himmelfahrtskommando kurz vor Kriegsende und meuterten. Damit gaben sie das Fanal zur Revolution, die sich in Windeseile in alle Richtungen verbreitete. Anfang November erreichte sie auch Oldenburg – Großherzog Friedrich August, der bis zum Schluss radikale Kriegsziele vertrat, musste am 11. November abdanken.

Signatur: BArch, BildY 1-6C428-1829-67,
Fotograf: unbekannt

Ostthüringen: Greiz, Gera, Altenburg

Dienstag, 6. November 2018

10.30 Uhr	Bahnhof Greiz Kooperationspartner: Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz
12.15 Uhr	Hauptbahnhof Gera Kooperationspartner: Stadtmuseum Gera
15.00 Uhr	Bahnhof Altenburg Kooperationspartner: Stadt Altenburg und verschiedene zivilgesellschaftliche Institutionen

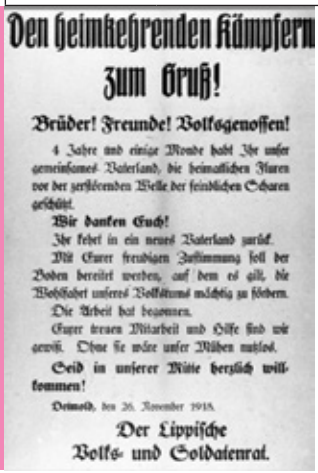
Demonstration in Gera, November 1918

In Gera und Greiz regierte 1918 das Herrschergeschlecht der Reußen, in Altenburg das gleichnamige sächsische Herzogshaus. Anfang November gab es die ersten Demonstrationen für ein baldiges Kriegsende und tiefgreifende Reformen. Arbeiter- und Soldatenräte gründeten sich und verlangten die Abdankung der Fürsten, die schließlich am 11. und 13. November erfolgte. Gera und Greiz schlossen sich in der Folge zum Volksstaat Reuß zusammen, in Altenburg entstand ein Freistaat.

Signatur: BArch, BildY 1-6C423-239-67,
Fotograf: unbekannt

Niedersachsen-Westfalen-Lippe: Hannover, Bielefeld, Detmold

Dienstag, 6. November 2018	
10.30 Uhr	Hauptbahnhof Hannover Kooperationspartner: Bildungswerk ver.di Hannover, Netzwerk politische Bildung Hannover
13.00 Uhr	Hauptbahnhof Bielefeld
15.30 Uhr	Bahnhof Detmold Kooperationspartner: Stadtarchiv Detmold, Lippisches Landesmuseum Detmold



Den heimkehrenden Kämpfern

zum Gruß!

Brüder! Freunde! Volksgenossen!

4 Jahre und einige Monde habt Ihr unser gemeinsames Vaterland, die heimatlichen Fluren vor der zerstörenden Welle der feindlichen Scharen geschützt.

Wir danken Euch!

Ihr kehrt in ein neues Vaterland zurück.

Mit Eurer freudigen Zustimmung soll der Boden bereitet werden, auf dem es gilt, die Wohlfahrt unseres Volkstums mächtig zu fördern.

Die Arbeit hat begonnen.

Eurer treuen Mitarbeit und Hilfe sind wir gewiß. Ohne sie wäre unser Mühen nutzlos.

Seid in unserer Mitte herzlich willkommen!

Detmold, den 26. November 1918.

Der Lippische
Volks- und Soldatenrat.

Bekanntmachung des Lippischen Volks- und Soldatenrates, November 1918

In der Region Hannover / Lippe / Westfalen bildeten die gemäßigten Sozialdemokraten in der Revolution die bestimmende politische Kraft. Sie gestalteten den Übergang von der Monarchie zur Republik moderat und geordnet und nutzten die Räte nur als zeitweiliges Instrument bis zu demokratischen Neuwahlen. Entscheidende Akteure waren u.a. Carl Severing und Heinrich Drake. Fürst Leopold IV. zur Lippe musste am 12. November 1918 abdanken.

Signatur: Stadtarchiv Detmold, Bestand D81, Sgn. 396

Rhein-Main: Frankfurt, Mainz, Darmstadt

Dienstag, 6. November 2018	
11.00 Uhr	Hauptbahnhof Frankfurt am Main Kooperationspartner: Historisches Museum Frankfurt
13.30 Uhr	Hauptbahnhof Mainz Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Rheinland-Pfalz, Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)
16.00 Uhr	Hauptbahnhof Darmstadt Kooperationspartner: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Südhessen, Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)

Mitglieder des Soldatenrates von Frankfurt am Main. V.l.n.r.: Löffler, Malang, Grönke, Stickelmann (oben), Koch (unten), Leistner

Das Rhein-Main-Gebiet bestand 1918 einerseits aus dem Großherzogtum Hessen und aus der preußischen Provinz Hessen-Nassau. In den Städten Mainz, Frankfurt und Darmstadt kam es Anfang November 1918 zu Demonstrationen. In Frankfurt wurde der Polizeipräsident abgesetzt, in Darmstadt der Großherzog. Arbeiter- und Soldatenräte übernahmen die Macht, in Darmstadt wurde der Volksstaat Hessen ausgerufen. Nach dem Waffenstillstand rückten Truppen der Entente in die Region vor und besetzten sie.

Signatur: BArch, BildY 1-6C423-1790-67,
Fotograf: unbekannt

Sachsen-Anhalt: Halle, Magdeburg, Dessau

Mittwoch, 7. November 2018

10.30 Uhr	Hauptbahnhof Halle Kooperationspartner: Stadtmuseum Halle
12.30 Uhr	Hauptbahnhof Magdeburg Kooperationspartner: Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
14.45 Uhr	Bahnhof Dessau

Angehörige der Matrosenkompanie des Sicherheitsregiments in Halle, November 1918

Auch im Kleinstaat Anhalt und in der preußischen Provinz Sachsen kam es im November 1918 zu Demonstrationen, hauptsächlich in den großen Städten. Überall kamen Arbeiter- und Soldatenräte an die Macht. Während in Magdeburg und Dessau jedoch gemäßigte Sozialdemokraten für einen sanften Übergang in die Demokratie sorgten, strebte die weiter links stehende Arbeiterschaft in Halle und dem umliegenden Industrierevier mehrheitlich eine Räteherrschaft an.

Signatur: BArch, BildY 1-6C423-2608-67,
Fotograf: unbekannt

Ruhrgebiet: Dortmund, Essen, Duisburg

Mittwoch, 7. November 2018	
11.00 Uhr	Hauptbahnhof Dortmund
13.00 Uhr	Hauptbahnhof Essen
15.30 Uhr	Hauptbahnhof Duisburg

Mitglieder der Volkswehr Essen, November 1918

Das Ruhrgebiet hatte sich im 19. Jahrhundert zum industriellen Herz Deutschlands entwickelt. Im Ersten Weltkrieg wurde die Produktion weitgehend auf Rüstung umgestellt und die Region zu einer gigantischen Waffenschmiede. Dadurch gab es eine starke Arbeiterbewegung, die im Zuge der Revolution wichtige soziale Ziele durchsetzte. Weitergehende Maßnahmen wie die Verstaatlichung des Bergbaus scheiterten jedoch.

Signatur: BArch, BildY 1-6C422-2737,
Fotograf: unbekannt

Baden-Württemberg: Karlsruhe, Stuttgart

Mittwoch, 7. November 2018

11.30 Uhr	Hauptbahnhof Karlsruhe
14.30 Uhr	Hauptbahnhof Stuttgart Kooperationspartner: Haus der Geschichte Baden-Württembergs

Demonstrationszug in der Königstraße in Stuttgart, November / Dezember 1918

Im deutschen Südwesten gab es schon vor 1918 eine lebendige demokratische Tradition und eine Zusammenarbeit zwischen Sozialdemokratie und linkem Bürgertum. Deshalb verlief die Novemberrevolution friedlich und führte zu stabilen politischen Verhältnissen. Gleichwohl mussten der König von Württemberg und der Großherzog von Baden ihre Macht abgeben. Danach wurden der Freie Volksstaat Württemberg und die Republik Baden gegründet.

Signatur: BArch, BildY 1-6C427-1993-67, Fotograf: unbekannt

Sachsen: Leipzig, Chemnitz, Dresden

Donnerstag, 8. November 2018	
10.30 Uhr	Hauptbahnhof Leipzig Kooperationspartner: Erich-Zeigner-Haus e.V.
13.00 Uhr	Hauptbahnhof Chemnitz Kooperationspartner: Initiative »14-18 war was. Geteilte Erinnerungen«
15.30 Uhr	Hauptbahnhof Dresden Kooperationspartner: Dresdner Geschichtsverein e.V.

Leipzig, Hauptbahnhof – revolutionäre Soldaten vor einem Banner mit der Aufschrift: »Willkommen Volksgenossen in der sozial. Republik Sachsen«, Mitte: Wilhelm Otto

In den sächsischen Großstädten kam es Anfang November zu Protestdemonstrationen und zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten. König Friedrich August III. dankte am 13. November 1918 ab, angeblich mit den Worten: »Macht doch euern Dreck alleene!« Drei Tage zuvor hatte der linke Sozialdemokrat Hermann Fleißner im Dresdner Zirkus Sarrasani die Republik Sachsen ausgerufen. Am 15. November übernahm dann ein Rat der Volksbeauftragten die Regierungsgeschäfte.

Signatur: BArch, BildY 1-4C425-1494-00,
Fotograf: unbekannt

Rheinland: Düsseldorf, Köln

Donnerstag, 8. November 2018	
10.30 Uhr	Hauptbahnhof Düsseldorf
12.45 Uhr	Hauptbahnhof Köln

Die Heimkehr der deutschen Truppen, Rheinübergang bei Köln

Auch ins Rheinland wurde die Revolution über Matrosen und die Eisenbahn gebracht. Sie traf hier auf moderate bürgerliche Politiker wie den Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer, denen die Verständigung mit der SPD und ein geordneter Übergang in die Demokratie gelang. Der spätere Verlauf der Ereignisse wurde von der Besetzung durch Truppen der Entente geprägt. Fortan entbrannte ein Streit darüber, ob das Rheinland von Deutschland abgetrennt werden sollte.

Signatur: BArch, Bild 183-R27436,
Fotograf: unbekannt

Bayern: München, Nürnberg

Donnerstag, 8. November 2018

12.00 Uhr	Hauptbahnhof München (Starnberger Flügelbahnhof) Kooperationspartner: Kulturreferat Stadt München
15.30 Uhr	Hauptbahnhof Nürnberg

Kurt Eisner spricht auf einer Kundgebung auf der Münchener Theresienwiese, 7. November 1918

Anfang November wuchs in Bayern die Unzufriedenheit mit dem Kriegsverlauf. Der linke Sozialdemokrat Kurt Eisner stellte sich an die Spitze einer Volksbewegung, die sofortigen Frieden und die Abdankung des Königs forderte. Am 7. November kam es auf der Münchner Theresienwiese zu einer Großdemonstration, am 8. November proklamierte Eisner den Freistaat Bayern. Am gleichen Tag revoltierten auch die Soldaten in Nürnberg. Fünf Tage später erklärte König Ludwig III. seinen Thronverzicht.

Sigantur: gemeinfrei, Fotograf: unbekannt

Berlin

Freitag, 9. November 2018	
11.00 + 13.00 Uhr	Bahnhof Berlin Südkreuz
11.00 + 13.00 Uhr	Hauptbahnhof Berlin
12.00 + 14.00 Uhr	Bahnhof Berlin Gesundbrunnen
12.00 + 14.00 Uhr	Ostbahnhof Berlin

Ein Lastauto, mit revolutionären Matrosen und Soldaten besetzt, fährt durch das Brandenburger Tor

Am 9. November griff die Revolution auf die Reichshauptstadt Berlin über. Schon am Morgen kam es zu Demonstrationen. Die SPD forderte ultimativ die Abdankung des Kaisers. Am Nachmittag traf dann Reichskanzler Max von Baden angesichts der Unruhen in der Stadt die Entscheidung, die Abdankung des Kaisers mitzuteilen. Sein Amt übergab er an den Sozialdemokraten Friedrich Ebert. Dessen Parteikollege Philipp Scheidemann rief vom Reichstag die Republik aus, wenig später proklamierte Karl Liebknecht am Schloss die sozialistische Republik. Am Tag darauf übernahm ein Rat der Volksbeauftragten die Regierungsgewalt und leitete die Revolution auf einen parlamentarischen Weg. Vorerst hatten sich die gemäßigten Kräfte durchgesetzt.

Signatur: BArch, Bild 183-B0527-0001-810,
Fotograf: Unbekannt – CC-BY-SA 3.0

HDWR

HAUS DER
WEIMARER REPUBLIK

FORUM
FÜR DEMOKRATIE

AB 31.7.2019
THEATERPLATZ
WEIMAR

2019
19

www.hdwr.de

EIN
PROJEKT
DES:

WEIMARER
REPUBLIK e.V.

GEFÖRDERT
DURCH:

Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

Aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Die Revolution rollt

Ein Projekt des
Weimarer Republik e.V.
Jenaer Straße 4
99425 Weimar

Tel. (0) 3643 / 827 571
Fax (0) 3643 / 827 570

verein@weimarer-republik.net
www.weimarer-republik.net

WEIMARER REPUBLIK e.V.

100 JAHRE WEIMARER REPUBLIK | Deutschlands erste Demokratie

Gefördert durch:

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Mit freundlicher Unterstützung von:

DB

Sowie zahlreicher lokaler Partner